

Nur Schweine fressen Schweine

Autor(en): **Jetzer, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur Schweine fressen Schweine

VON BARBARA JETZER

«Ich habe nichts gegen vegetarisches Essen, solange ich ein gutes Stück Fleisch dazu bekomme.» Da können wir lachen, wir Allesfresser. Und unsere Kollegen, die Ratten und Schweine, klopfen sich vor lauter Lachen auf die Schenkel. Die Schweine hören spätestens dann zu lachen auf, wenn wir sie in die Pfanne hauen. Die Ratten, die sich davor nicht zu fürchten brauchen, lachen getrost weiter. Wir Allesfresser sind ein lustiges Pack. Wir fressen, was uns vor die Schnauze kommt, und sind auch sonst recht raue Gesellen.

Die Vegetarier hingegen sind hochgeistige Wesen. Da sie unter chronischem Eiweissmangel leiden, können sie gar nicht anders. Und weil sie in der Regel noch dazu meist Nichtraucher und Antialkoholiker sind, bleibt ihnen zur Erhellung ihrer trüben Tage nur das Nacktbaden und der tägliche Ärger über uns Omnivoren. Wenigstens sind die meisten Vegetarier aus meinem Bekanntenkreis oft kränklich, was ihnen die Möglichkeit gibt, in seltsam riechenden Reformhäusern nach Naturheilmitteln für Magenbeschwerden und Schlafstörungen zu suchen. Gesundes Essen hat seinen Preis.

Seinen Preis hat gesundes Essen auch im Geschäft. Zwar haben schlaue Rechner herausgefunden, dass dank universalem Vegetarismus die ganze Welt genug zu essen hätte, dass die Weltflora gar ausreichte, einige weitere Milliarden noch zu zeugender Menschen zu ernähren. Dennoch sind die Fleischerersatzprodukte in der Regel mindestens doppelt so teuer wie ein anständiges Schweinskotelett. Die afrikanischen Vegetarier würden wohl weiterhin von Mais und Hirse leben, während wir uns mit Tofu und Yasoja die Mägen verdürben. Immerhin wären die Schweine glücklich, wenn wir Restaurantabfälle und gemahlene Heringsköpfe selber ässen, statt sie von ihnen zu Fleisch verarbeiten zu lassen. Allerdings würden wohl kaum sehr viele Bauern Schweine nur zum Vergnügen halten, und die niedlichen Paarhufer wären nach Einführung der fleischlosen Gesellschaft bald ausgestorben.

Wenigstens würden sie damit Platz machen für die zweiten fünf Milliarden Vegetarier, die unserer Erde drohen.

Kein halbwegs anständiger Mensch ist für Tierfabriken. Aber nur weil jemand lieber Schweine als Schweinefutter isst, kann man ihn oder sie noch lange nicht verantwortlich für die oft grausame Tierhaltung machen. Tierschutz, der für anständige Ställe, humane Tiertransporte und Schlachtmethoden kämpft, ist viel wirkungsvoller als Vegetarismus. Schliesslich haben auch die Sozialdemokraten vor hundert Jahren nicht für die Abschaffung der Fabriken, sondern für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Fabriken gekämpft. Der echte Schweinefreund setzt sich heute für grössere Koben und hellere Ställe ein, statt die ohnehin knapper werdenden Arbeitsplätze für Schweine durch Fleischverzicht zu bedrohen.

Wer kein Fleisch essen mag, soll keins essen. Was viele Vegetarier so unerträglich macht, ist, dass sie sich nicht auf diesen Verzicht beschränken können. Immer müssen sie missionieren,

Immerhin wären die Schweine glücklich, wenn wir Restaurantabfälle und gemahlene Heringsköpfe selber ässen, statt sie von ihnen zu Fleisch verarbeiten zu lassen.

müssen behaupten, dass niemand so glücklich und gesund sei wie sie selbst. Ein guter Bekannter von mir, der Hund in England ist, wird von seiner Herrin langsam zum Vegetarismus erzogen. Da er über kein eigenes Einkommen verfügt, ist er diesen Machenschaften völlig wehrlos ausgeliefert. Bekäme er nicht gelegentlich ein Schnitzel aus Nachbars Garten, wäre er wohl schon längst den Weg allen Fleisches gegangen. Aber seine Herrin ist überzeugt davon, dass sie dem armen Vieh zu einem längeren Leben verhilft.

Überhaupt wimmelt es in England von Vegetariern. Wer einmal Nierenpudding oder Hammelkeule mit Pfefferminzsauce versucht hat, kann es ihnen nicht verdenken. Aber die englischen Vegetarier beschränken sich nicht damit, auf die oft ungeniessbaren Produkte der einheimischen

Küche zu verzichten. Die Herrin meines Hundefreundes treibt ihre Konsequenz so weit, dass sie sogar Käse von ihrem ohnehin schon arg reduzierten Speiseplan verbannte, als sie kürzlich erfuhr, dass dieser mit Hilfe von Lab aus Kälbermägen hergestellt wird. Dass aus einem Kalb wohl eine Tonne Käse gemacht werden kann, kümmert sie nicht. Konsequenz ist eine der herausragenden Eigenschaften der Vegetarier.

Vegetarische Konsequenz ist abgestuft. Man unterscheidet mindestens drei verschiedene Typen von Vegetariern, nicht gerechnet die unzähligen Splittergruppen von Teilvegetariern, die beispielsweise keine Würste, keine Schweine oder Rinder essen. Die Lakto-Vegetarier, damit dies ein für allemal gesagt ist, konsumieren auch Milchprodukte, die Ovolakto-Vegetarier noch dazu ungeborenes Leben in Form von Eiern.

Das Wort «Vegetarier» kommt vom lateinischen vegetare, was soviel wie «beleben» heisst. Was genau die Vegetarier beleben, wird wohl für immer ein Rätsel bleiben, da ihre Kunst ja ausschliesslich im Vermeiden besteht. Belebt wird höchstens die Fantasie der Köche, die sich immer neue Methoden einfallen lassen müssen, wie die völlig geschmacklosen Fleischerersatzprodukte in einigermaßen genussfähigen Zustand gebracht werden können. Dass ihnen dies meist nicht gelingt, ist nicht von Bedeutung. Schliesslich ist man Vegetarier nicht zum Vergnügen, sondern aus Überzeugung.

Wohin die Überzeugung unsere gesunden Mitmenschen noch führen wird, ist schwer abzusehen. Da schliesslich auch die Pflanzen Gottes Geschöpfe sind, und insbesondere Topfpflanzen für viele Stadtmenschen zum bevorzugten Gesprächspartner geworden sind, ist schon heute vorauszu-sehen, dass sich irgendwann die Vereinigung der Absolut-Vegetarier bilden wird, die weder Tier noch Pflanze essen. Visionäre Nahrungs- und Chemiekonzerne sind jedenfalls heute schon daran, auch dieser Glaubensgemeinschaft das Überleben zu sichern, indem sie Esswaren entwickeln, die garantiert frei von allen natürlichen Bestandteilen sind. □